

**DIE POLNISCHE
JUDENFRAGE:
PROBLEM UND LÖSUNG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649127801

Die polnische Judenfrage: Problem und Lösung by Max Rosenfeld

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

MAX ROSENFELD

**DIE POLNISCHE
JUDENFRAGE:
PROBLEM UND LÖSUNG**

DR MAX ROSENFELD
DIE POLNISCHE
JUDENFRAGE
PROBLEM UND LÖSUNG



R. LÖWIT VERLAG, WIEN-BERLIN

Einführung.

Wesen und Antlitz des jüdischen Nationalismus.

Die Gesellschaftswissenschaft hat in der Frage über das Wesen, die Merkmale und die Entstehung von Nation und Nationalität noch nicht das letzte Wort gesprochen; immer noch werden neue Momente gefunden und die Nuancierung des Begriffes schreitet fort. In der Tat kann es sich nicht um allgemeine Formeln handeln, die für alle gültig wären, sondern um das mögliche Erfassen aller Erscheinungen, Tatsachen sowie Entwicklungsmöglichkeiten dieser Gebilde, welche die Soziologie als „Nation“ bezeichnet. Vorläufig kommt es darauf an, die schöpferischen Faktoren herauszufinden, die größtenteils zur Konstituierung einer sozialen Gemeinschaft als Nation führten oder führen.

Man wird aber — solange nicht eine Verständigung über das Wesen der Nation erzielt ist — gut tun, jede Nation und Nationalität speziell, allein für sich, schon individuell zu behandeln. Man wird dabei eher der Geschichte gerecht werden. Bedenke man doch, daß sich im Altertum große Nationen fanden, die heute nicht mehr existieren, und daß wir die Konstituierung von Nationen erleben, denen die Wissenschaft ihre Anerkennung doch nicht versagen kann. Es gehört auch nicht viel Scharfsinn dazu, um Unterschiede bei diesen Nationen herauszufinden.

So scheint es uns von großer Bedeutung, an dieser Stelle ein Wort über die Methode vorzuschicken.

Wir meinen, daß die materialistische Auffassung der Geschichte den jüdischen Nationalismus in altem und neuem Gewande nicht restlos wird erklären können, wenn wir dem

ursprünglichen Marxismus folgen würden. Wir glauben mit den Begründern der materialistischen Geschichtsauffassung, daß alle Bewegung durch Massenhandlung verursacht wird, die wiederum auf die Bedürfnisse vornehmlich wirtschaftlicher Natur zurückzuführen ist. Die wirtschaftlichen Zustände bilden den Realgrund, die treibende Ursache der meisten sozialen Erscheinungen; um es mit Marx' bekannter Formel zu sagen: zuerst Sein, dann Bewußtsein. Aber die von Marx und seiner Schule so verächtlich angesehenen „Ideologien“ wirken doch bis zu einem gewissen Grade in bestimmender Weise mit, und heute wird kein Mensch mehr die psychischen Faktoren ihrer Natur und Wirkung nach aus dem Kreise seiner Beobachtungen ausschalten wollen, wenn er das komplizierte Getriebe des gesellschaftlichen Organismus wird erforschen wollen.

Denn außer den unbeseelten Energien (wirtschaftliche Geschehnisse) wirken im Getriebe der Geschichte auch beseelte, bewußte Kräfte, wiewohl die ökonomischen Bedingungen und Geschehnisse die Geschichte in letzter Instanz bestimmen. *)

In der Tat sind die wirtschaftlichen Elemente geschichtsbildend, sie verursachen Bildung, Umbildung, Neubildung der sozialen Institutionen; allein wenn diese bereits bestehen, wenn die Gesellschaft bereits entstanden und sich entwickelt hat, dann werden gewiß auch die außerökonomischen Kräfte zur Geltung kommen müssen. Die Wirkung wird hier weiter zur Ursache. Das meinen wir betonen zu können, ohne eines sozialen Spiritualismus — um Stammers Wort zu gebrauchen — geziehen zu werden.

*) Vergl. Rudolf Stammler: „Wirtschaft und Recht nach der materialistischen Geschichtsauffassung“, Leipzig 1896, insbesondere § 72 f. Stammler nennt — unseres Dafürhaltens mit Recht — den historischen Materialismus einen sozialen Materialismus und betrachtet ihn als Sozialphilosophie schlechweg.

Die neueren Soziologen, insbesondere die der italienischen Schule (vornehmlich Celso Ferrari), liefern Beiträge zur Berichtigung der ursprünglichen materialistischen Geschichtsauffassung. Darüber in Gumpowicz' „Geschichte der Staatstheorien“, Innsbruck 1905, S. 492 ff.

Schließlich vergleiche man die Ausführungen Karl Lamprechts („Einführung in das historische Denken“, Leipzig 1913, S. 46).

Den weiteren Weg des sozialen Materialismus, richtiger der sozialen Materialisten, können wir nicht mitmachen. Denn wenn auch des genialen Meisters Wurf gewaltig war, wenn Marxens hellseherisches Auge die Bewegung der sozialen Gebilde, ihre soziale Arbeit aufgespürt hat und sie zuerst (was den Materialismus anbetrifft!) in nur wenigen Sätzen wie mit einem Blitz aufzuhellen die Kraft besaß, so ist es ein falscher Weg seiner Jüngerschaft diese fundamentalen Sätze auf alle menschliche Entwicklung anzuwenden. Wer kann da das menschliche Leben restlos erklären, wo sind die Vernunftkategorien hiezu vorhanden? Mit unseren Vernunftkategorien können wir höchstens die Erscheinungen der leblosen Materie erklären.

Wir scheuen uns also nicht auch den nichtökonomischen Energien ihren Platz anzuweisen, umso mehr, als es ungeheuer schwierig ist der Bewegung des sozialen Gebildes ihrem Tempo und ihrem Rhythmus mit derselben Genauigkeit, wie dies in der Mechanik möglich ist — nachzuspüren, sie zu „entdecken“. Unbrauchbar sind da die kleinen, geheimnisvollen mathematischen Formeln, die vor unseren Augen wie mit einem Zauberschlüssel die grandiosen Linien der Bewegung lebloser Riesen mit absoluter Genauigkeit aufdecken. Mannigfaltig und formenreich ist der menschlichen Gemeinschaft Wachstum und Entwicklung; allgemein gültige Formeln kann es hier nicht geben.

Die Wirkung der nichtökonomischen Kräfte, der Ideologien, ist in der Geschichte der jüdischen Nation ungeheuer; ohne sie scheint uns die Geschichte der Juden ein Rätsel zu sein. Durch die seltsamen Ereignisse, durch die Windungen und Krümmungen der Linie des Geschehens, ertönt aus der Geschichte der Juden die Aufforderung an den Forscher, nach den Ursachen der Judengeschicke zu suchen. Wir müssen nach den tiefen Geheimnissen der Erhaltung der Juden überhaupt forschen. Der ganze Prozeß seit der Vertreibung aus dem Judenlande, der Herüberrettung aus dem Gewühl der Völkerwanderung, der Bedrängung, Verfolgung und die sonderbare Kette von Ereignissen, welche die erstaunliche Tatsache ergaben, daß sich dieses kleine Volk erhalten konnte, als starke Nationen mit riesiger Imperiumsorganisation, muß beleuchtet werden, um die Kraftquelle ihrer Arterhaltung aufzudecken.

Dem wenn wir bei anderen Nationen bloß untersuchen müssen, wie sie entstanden sind, müssen wir bei den Juden nicht bloß darnach forschen, wie die Nation entstanden, sondern wie sie sich erhalten hat. Die Erforschung dieser Ursachen führt zu der ungemein wichtigen Feststellung, daß die Juden bewußt an der Erhaltung ihres Stammes gearbeitet haben. Alles, was sie im Wandel der vielen Jahrhunderte ihrer Geschichte, seit dem Eintreten der eigentlichen Zerstreuung geschaffen haben — das muß festgehalten werden! — waren Dokumente, Einrichtungen, Etappen der jüdischen Kraitanwendung zur Art-erhaltung.

Es wirkten da Ursachen sowohl objektiver, als auch subjektiver Natur mit. Zu den objektiven gehört vornehmlich die Bluteinheit, zweitens die abnorme Lage während der ganzen Diaspora bis auf den heutigen Tag, welche durch politische und ökonomische Mittel hervorgerufen wurde, sowie durch die Bedingungen der Umwelt, die das Judenvolk gewissermaßen umgemodelt und jenen Typus hervorgerufen haben, der jetzt als „jüdischer“ bekannt ist.

Die zuerst genannte objektive Bedingung, die Bluteinheit, ist berufen, gerade bei dem Judenvolk eine ungeheure Rolle zu spielen. (Dabei wollen wir keineswegs die Rasseneinheit und -Reinheit betonen, denn auf dieses dunkle Gebiet ist noch immer nicht genug Licht geworfen worden. Wer weiß da Bescheid, oder wird ihm je wissen?) Nicht die Menge dieses oder jenen Blutes dünkt uns hier so wichtig, denn keine Nation wird wohl reines Vollblut haben; bedeutend wichtiger ist für uns die Frage, wie sich eine Gruppe von Menschen mit ähnlichem Blute aneinanderreißt, wie sie zusammenlebt. Denn, um Marxens berühmten Satz zu paraphrasieren: Blut ist Blut und Menschen sind Menschen, aber unter gewissen Umständen wird Blut zum nationbildenden Faktor und Menschen bilden eine Gemeinschaft. Mag also der Ursprung der Rasse der oder jener sein, mögen verschiedene ethnische Komponenten zusammengewirkt haben, wichtig ist allein die Feststellung der Tatsache von dem Zusammenschluß einer Gruppe mit einer anderen und von der Inzucht der dadurch neugebildeten Gruppe, denn von da an beginnt die Bluteinheit. Bei den Juden ist diese um so leichter nachzuweisen, weil es ja bekannt ist, daß in dieser Beziehung die religiösen Gesetze

viel geleistet haben. Die Abstammung der Juden von einer Rasse ist unseres Dafürhaltens weniger wichtig, als die Tatsache des ererbten Blutes von dem Stamm, der an der Schwelle der Geschichte außerhalb des eigenen Landes, zu Beginn der Zerstreuung im Bewußtsein von dessen Gliedern als besonderer Stamm existiert hat.

Die Erhaltung der Bluteinheit wäre unmöglich, wenn die jüdische Religion auf dem Wege vieler Verbote nicht mitgewirkt hätte. Das Verbot des *Conubium*s mit den „Fremden“ ist das folgenreichste Moment, welches die jüdische Geschichte von ihrer Dämmerung bis auf unsere Tage bestimmt. Nur keinen Blutropfen von den Fremden in sich aufnehmen und keinen an Fremde verlieren, lautete die Devise. Während bei anderen Rassen — dank dem universalen Charakter der christlichen Religion — die Rassenmischung schmerzlos vor sich gehen konnte und wirklich erfolgte, weil ihnen Rasse wenig bedeutete — war dies bei den Juden eine Unmöglichkeit, die Religion war es, die die Erhaltung der Reinheit der Rasse begünstigte und dieses natürliche Band hochhielt.

Als weiteres konstitutives Moment des jüdischen Nationalismus ist die tief einschneidende Sonderart ihrer wirtschaftlichen Lage zu betrachten. Zunächst war es die Zerstreuung des Judentums, die ihren Stempel dem Wesen des Volkes eingegraben hat. Die Juden standen eine geraume Zeit unter der Herrschaft des römischen Rechtes, und als dieses seine Geltung eingebüßt hat und durch das germanische Recht ersetzt wurde, blieben sie plötzlich aus der Rechtssphäre ausgeschaltet, weil das germanische Recht auf dem Grundbesitz beruhte, den nur Germanen erwerben konnten. In die germanische Mark wurden die Juden nicht aufgenommen, vielmehr mußten sie ihren alten Grundbesitz veräußern. So wurden die ehemaligen *cives Romani* urplötzlich zu Volksfremden herabgedrückt, weil die Stammesgenossenschaft, die Mark, sohin die damalige Rechtswelt, für sie keinen Platz hatte. Sie mußten also ihr Dasein zwischen diesen Genossenschaften mit ausgebildetem Rechtssystem fristen, doch nicht als selbständiges, ackerbautreibendes, sondern als fluktuierendes Volk. Es trat daher eine vollständige Entwurzelung ein. Dies war die Ursache, daß sich die Juden einer anderen, nicht agrarischen Beschäftigung zugewendet haben, nämlich dem Handel mit Produkten, Luxusgegenständen, Sklaven usw., so daß sie